

Erscheinung: Täglich früh 7 Uhr. Inserate werden angenommen: von Abends 6. Sonntag bis Mittags 12 Uhr: Marienstraße 18.

Anzeige in dies. Blatte finden eine erfolgreiche Verbreitung.

Kaufpreis: 17,000 Exemplare.

Dresdner Nachrichten

Tageblatt für Unterhaltung und Geschäftsverkehr.

Mitredacteur: Theodor Drobisch.

Abonnement: Vierteljährlich 20 Ngr. bei unregelmäßiger Lieferung in's Haus Durch die Königl. Post vierteljährlich 22 1/2 Ngr. Einzelne Nummern 1 Ngr.

Inseratenpreise: Für den Raum einer gespaltenen Zeile: 1 Ngr. Unter „Eingelant“ die Zeile 2 Ngr.

Druck und Eigenthum der Herausgeber: Lipsch & Reichardt. — Verantwortlicher Redacteur: Julius Reichardt.

Dresden, den 14. Juni.

— In Folge tiefer Familientrauer des Herrn Verfassers muß die „kleine Wochenschau“ auf unbestimmte Zeit ausgesetzt bleiben.

— In Bezug auf die auch von uns aus Wiener Blättern entnommene Nachricht von einem bedeutenden Spielverluste und einem Selbstmordversuche Theodor Wachtel's, erklärt derselbe von Wiesbaden aus folgende Erklärung: „Meinen vielen Freunden und Bekannten sage ich meinen herzlichsten und tiefgefühlten Dank für die große Theilnahme bei der Nachricht von dem Selbstmord, den ich begangen haben sollte des herben Spielverlustes von 600,000 Fl. und der dadurch hervorgerufenen Verzweiflung und des noch hinzutretenden Stimmverlustes halber. Zur Beruhigung derselben zeige ich hiermit an, daß sich ein müßiger Kopf wohl einen Spaß mit dem Ausfragen solcher Zeitungsenten, die als Declame zu lächerlich, als Bosheit zu dummi sind, gemacht hat. Die ganze Geschichte ist rein aus der Luft gegriffen. Gott sei Dank habe ich weder Geldverlust noch Stimme zu beklagen, sondern befinde mich mit Familie auf meiner Villa sehr wohl. Wiesbaden, 8. Juni 1869. Theodor Wachtel, Königl. preuß. Kammerfänger.

— Aus München berichten die dortigen „Münchener Nachrichten“ folgende: Sabel Affaire: Anfeindender letzten Maiabende gerieten zu später Stunde in einer Restauration Offiziere, unter welchen ein württembergischer, mit dem Wirth über den Preis des genossenen Punsch und Weinungerschiedenheit, welcher der Württemberger seinerseits mit dem Juruse an den ausflüchtenden Restaurateur Ausdruck gab: „Halten Sie Ihr dummes Maul, setzen Sie sich.“ Als hierauf ein anderer Gast des Hauses, ein hiesiger Bürger und Kaufmann, sich zu der Aeußerung veranlaßt sah, daß der Wirth doch in seinem eigenen Hause noch etwas zu sagen berechtigt sein werde, herrschte ihm ein Offizier der hiesigen Garnison zu: „Halten Sie Ihr dummes Maul mit Ihrem dummen Gesicht“, zog, angefeuert durch den Jurus des Württembergers: „Bei uns haut man solch' freche Kanakillen zusammen“, den Sabel, führte damit auf den Kaufmann einen glücklicher Weise parirten Hieb und brachte einen andern Civilisten, welcher sich dazwischen warf, einen — Hieb in die Wange bei! Das Erscheinen der Gendarmen benutzte die Scene. Bei dem Militär-Commando ist bereits Untersuchung über diesen in München unerhörten Scandal anhängig.

— Ueberzeugt von der Wahrheit, daß Müßiggang viel Böses lehrt, hat eine Anzahl unserer wackersten Mitbürger, an deren Spitze der verdienstvolle Institutsdirector Dr. Krause steht, eine Kinderbeschäftigungs-Anstalt ins Leben gerufen, die wegen des in ihr waltenden Geistes erziehender Liebe und verständiger Ordnung ein Muster genannt werden darf. Diese Anstalt haben im vergangenen Jahre 305 Knaben besucht, die je nach ihrem Alter und ihrer Körperkraft, mit dem Lesen von Caragenmoos und Raffee, mit Dünsfertigen, Holzspalten und Holzspalten beschäftigt worden sind. Mit Staunen vernimmt man, daß 13 Knaben im vorigen Jahre 63 1/2 Klastern Scheitholz zerlegt, kein gespalten und an die Darter ihrer Bestimmung gefahren haben. Wer sich eine wahre Herzensfreude bereiten will, besuche die Anstalt (Luisenstraße Nr. 33) und er wird eine große Anzahl Knaben verschiedenen Alters erblicken, die mit Eifer und Lust ihre kleinen Hände üben und an Fleiß mit einander wetteifern. Nirgends murrische, verdrossene Mienen, kein mißthönendes Weinen und Schreien, hervorgerufen durch angemessene Richtigungen, nur heitere freudige Gesichter, aber auch kein wildes Lärmen, kein lautes Gezänk, kein rothes Lachen. Mit welcher Liebe die Kinder der Anstalt anhängen, geht daraus hervor, daß 2 Knaben, deren Aeltern aus Dresden in das Dorf Plauen übersiedelt sind, noch immer den weiten Weg nach der Antonstadt täglich zurücklegen, um ihre gewohnte Arbeit fortzusetzen. Mit verhältnißmäßig geringem Aufwande wird durch die Anstalt bei mehreren hundert Knaben der sittlichen Verwilderung vorgebeugt, während die weit kostspieligeren Kindererziehungsanstalten, bei aller Treue und eifriger Pflückerfüllung ihrer Aeltern einen sehr bescheiden Erfolg weit seltener erzielen.

— Die Wahlen nach dem neuen Wahlgesetze sind beendet. Das Resultat derselben ist für die liberale Partei günstig und wird das liberale Element bedeutend verstärkt in der künftigen zweiten Kammer auftreten. Während früher bei den Abstimmungen über wichtige Fragen nur ein Corps von etwa 15 liberalen Stimmen consolidirt auftrat, wird in der neuen Kammer die gesammte liberale Partei ziemlich die Majorität erlangen, zumal wenn auch an den Orten, wo für Fahnauer und Jungnickel Nachwahlen wegen der auf diese gefallenen Doppelwahlen zu vollziehen sind, die liberalen Candidaten den Sieg erlangen sollten. Die sogenannte national-liberale Partei wird ungefähr über 15 Stimmen zu disponiren haben. Nach Beruf und Lebensstellung wird die künftige zweite Kammer aus 13 Bürgermeistern und städtischen Beamten, 9 Advocaten, 4

Schulmännern, 4 Staatsbeamten (1 Staatsanwalt, 1 Gerichtsamtman, 2 Amtshauptleuten), 2 Handelskammersecretären, 1 Zeitungsredacteur, 1 Arzt, 10 Kaufleuten und Fabrikanten, 8 Rittergutsbesitzern und 24 Gutsbesitzern bestehen. Frühere Kammermitglieder sind 31 wieder gewählt worden. Dem Vernehmen nach tritt der Landtag Mitte September zusammen.

— In Stiebig bei Baugen hat am 9. d. Mts. ein größeres Schadenfeuer stattgefunden, durch welches die Gehöfte d. s. Ortsrichters und Gutsbesitzers Hieschang und des Halbhüfers Lehmann in Asche gelegt wurden. Auch sind mehrere Pferde, Schweine und Gänse in den Flammen mit umgelommen. Das Feuer ist in der Hieshang'schen Scheune entstanden und wahrscheinlich durch rucklose Hand angelegt worden.

— In dem Städtchen Altenberg, welches schon so häufig von böhmischen Dieben heimgesucht worden ist, hat jedenfalls wieder eine böhmische Diebesbande in der Nacht des 9. zum 10. d. Mts. bei einem Schnittwaarenhändler einen frechen Einbruch verübt, bei welchem verschiedene Schnittwaaren im Gesamtwerte von gegen 300 Thlr. gestohlen worden sind.

— Am Sonnabend Abend in der 8. Stunde fand in dem uns benachbarten Dorfe Cotta ein Schadenfeuer statt, und brannte daselbst das Grundstück des Herrn Dietrich wie einige dem Herrn Fleischermeister Grelmann gehörende Baulichkeiten nieder. Leicht konnte der Brand größere Dimensionen annehmen, hätten nicht die von Nah und Fern herbeigeeilten Wöschmannschaften dabei so ausopfernde Thätigkeit entwickelt, in deren erster Reihe wir auch wieder die wackeren Feuerweh von Plauen nennen müssen. Doppelt Wunder nehmen mußte es daher, wenn der Herr Fleischermeister Grelmann den zu Hilfe herbeigeeilten Wöschmannschaften bei ihrer mühevollen Arbeit nur hindernd in den Weg zu treten suchte, sich dabei sogar zu der mehr als vortheiligen Aeußerung hinreihen ließ, daß fremde Wöschmannschaften bei einem Brande überhaupt gar nicht nach Cotta zu kommen brauchten, eine Ansicht, in der er weder von seinen Ortsangehörigen noch von der zuständigen Behörde unterstützt werden dürfte, was sich auch sofort von allen Seiten durch entschiedene Parteinahme gegen Herrn Grelmann zu erkennen gab.

— Eine dankenswerthe Veränderung ihres Fahrplanes hat die Dampfschiffahrts-Gesellschaft dadurch getroffen, daß sie die Abfahrtszeit des bisher um 3 Uhr von Dresden nach Riesa abgehenden Schiffes von Mittwoch, den 16. d. Mts. auf Nachm. 2 Uhr gestellt hat, damit die Reisenden einen sichereren Anschluß in Riesa an die Eisenbahnzüge nach Chemnitz und Leipzig haben. Diese Einrichtung wird jedenfalls auch von dem Dresdner Publikum mit Freuden begrüßt werden, da hierdurch der Aufenthalt bei Ausflügen nach der Niederlausitz und dem Osterberg u. um eine Stunde verlängert wird.

— Ein Abonnent schreibt uns folgendes Curiosum: Als gestern Nachmittag zwei Beteiligungen bei mir um eine Gabe an sprachen, fragte ich in Ermangelung kleinen Geldes, ob sie mir etwas herausgeben könnten, worauf ich die Antwort erhielt: „Ne, mer sang'n alleweil' erst an“.

— Paris, 10. Juni. Gestern Abend wiederholt sich dieselben Scenen, wie vorgestern. Eine Engelschüßerung können wir daher unterlassen, doch bemerken wir, daß an vielen Stellen der Ruf „A bas l'Empereur!“ (Nieder mit dem Kaiser!) laut und auch ein Anfang mit dem Bau von Barricaden gemacht wurde. Für heute Abend sind neue Unruhen angesagt. Die Regierung hat ganz außerordentliche Vorsichtsmaßregeln getroffen. Mehrere Obersten, auf die man sich besonders verlassen zu können glaubt, deren Regimentir aber nicht in Paris, sondern in der Umgegend liegen, haben Befehl sich bereit zu halten, um bei dem ersten Signal nach Paris zu rücken. Eine Abtheilung Artillerie von Vincennes hat die Instruction erhalten, bei Anbruch der Nacht sich an der Barriere du Trône, die am Ende des Faubourg S. Antoine liegt, aufzustellen. Die Truppen haben alle Munition, die Menge ist ganz ohne Waffen. Für morgen und wenn die Herstellung der Ruhe, wie man glaubt, eine vollständige ist, kündigt man eine Proclamation des Kaisers an. Derselbe soll Reformen versprechen, aber zugleich ankündigen, daß, wie man bewiesen, der Erbe Napoleon's I. keinen Widerstand dulden werde. (Abwarten!) Das „Pays“ kündigt an, daß man bei Wiederholung der Unruhen Alles, was sich auf der Straße befindet, niederzuschleppen und weder mit Reugierigen noch mit Frauen und Kindern Mitleid haben werde. Drei Redacteurs des Revue und zwei Redacteurs des Rappel sind verhaftet. — Paris, 12. Juni, Vorm. Die Nacht ist ohne ein ernsteres Ereigniß verlaufen. Die Zusammenrottungen auf dem Boulevard Montmarre wurden mit leichter Mühe zerstreut; die Kavallerie durchzog auch die Stadtviertel Belleville, Billotte und Menilmontant ohne Widerstand zu finden. Mehrere hundert Personen wurden verhaftet.

— Locale Zukunftsmusik. Schon neulich ließen wir die ersten Klänge für die kommende Vogelweisenzeit los, die nun einmal kommen muß, wie Sonne und Mond, Som-

mer und Winter, Hundesteuer und Wohnungsmiethe, wie sind im Stande, schon Manches über die Belustigungen und Einrichtungen der gar nicht mehr zu fernem Volkseffektivität zu erzählen, wenn es uns auch nicht erlaubt ist, Alles auszulassen. Während im vorigen Jahre wegen des Schützenfestes in Wien alle besseren Schaulustbesitzer an das Donauufer gezogen waren und Dresdens Festplatz nur wenig Erhebliches bot, was die Augen von Jung und Alt kräftiger zu fesseln verstand, so werden wir diesmal, wie wir aus erster Quelle erfahren, reichhaltiger vor'ortzt sein; denn der sogenannte Schaubühnenfest der Vogelweise, welcher der Blasenerstraße parallel geht, ist bereits vollständig bis auf die letzte Quadratel vergeben. Unter Anderem wird namentlich die bis jetzt in Europa als die größte rangirende Theaterbude sich emfinden, eben so ist eine höhere Kunstlergesellschaft, eine Affenbude u. angemeldet. Auch ein Hippodrom, großartiger als je, steht auf der charta magna, den der ehemalige Menageriebesitzer und jetzt schon seit Jahren hieselbst als Privatmann wohnende Herr Scholz zum ersten Male dirigiren wird. Die Schweizerpferden sollen diesmal unberücksichtigt bleiben. Abgesehen von den übrigen Vergnüglichkeiten, namentlich den Hallen Terzschörens, wo die Walzer und Galopp jeden Abend das tägliche Amüsement ausläuten, ist es aber in diesem Jahre die in größerem Maßstabe angelegte Gewerbehalle der Herren Weismann und Kühnel, die bekanntlich in jeder Saison so zu sagen den Vogel abgeschossen und dem Massenpublikum nicht bloß Vergnügen, sondern auch materiellen Gewinn aller Art verschafft. Nachdem die bereits seit zwei Jahren errichtete Gewerbehalle zur Vergehe bewiesen hat, daß damit eine bedeutende Anziehungskraft auf alle Besucher des Festes ausgeübt worden ist, so ist gleichzeitig mit diesem Unternehmen auch der Vortheil gesichert, daß die Aussteller und ihre Fabricate in der ausgedehnten und dabei praktischsten Weise bekannt werden. Um so mehr ist es daher wünschenswerth, daß zu Ehren des Dresdner Gewerbebestandes möglichst schöne und vollkommene Gegenstände zur Anschauung resp. zum Verkauf kommen, mögen sie nun gewerblich, künstlerisch oder volkswirtschaftlichen Charakters sein. Jedenfalls ist seit ihrem Bestehen der Centralpunkt des Ganzen gewesen; denn nirgends zeigte sich der Andrang größer, als hier. Das Restaurant des Cabilllements ist auch diesmal in den Händen des Herrn Holland geblieben. Was nun die Freude des Gambrins betrifft, so rücken sich seine Abgeordneten schon stark, um den Dresdnern und Fremden die Wanderung durch die improvisirte Feststadt so kühl als möglich zu machen und dürfte wohl diesmal auch Reisewitz sein erstes Debüt machen, während das altbewährte Felsen-Lernach zwar schon auf dem Indiz steht, aber noch sehr schüchtern auf einen Restaurateur wartet. — Dies sind nun so einzelne Streiflichter, die wir über den jetzt noch öden Platz, den nur die Sonne und das Tempo der regierenden Soldaten beherrscht werden, bis sich das Eldorado in seinem vollen Glanze selbst offen wird.

— In einer in Halle stattgehabten Versammlung des Vereins für „Mineralöl Industrie“ hielt Director Büttner einen Vortrag über den relativen Brennwerth der Wachs-, Paraffin- und Stearinkerzen ihren verschiedenen Qualitäten nach, der für die Consumenten selbst eine Leuchte, eine sehr vortheilhafte ist beim Einkauf der Kerzen, um die bessere von der minder besseren Qualität und Quantität zu unterscheiden. Es wurden diefehalb bei gleichmäßiger Zimmertemperatur Brennversuche mit Wachs, Paraffin, Ceraanna und Stearinkerzen, natürlich der Hauptsache nach nur eines Kalibers angeestellt, die nun allerdings verschiedene Resultate gaben. Die Wachskerze, als die theuerste, brennt nicht so hell als das Paraffin. Bei den Fabricaten letzter Art ergab sich das allerdings wichtige Factum, daß die theuerste hatte Prima-Paraffinkerze für den Gebrauch die billigste; denn sie brennt heller, biegt sich nicht im warmen Zimmer, sieht weit eleganter aus und ist billiger. Freilich sind die Ceraannakerzen in Bezug auf Preis und Brennzeit billiger, ihre Leuchtkräfte aber viel geringere und ihr Brennprocent empfindet sie in Folge ihres Uebertröpfelns u. nicht für den Tisch. Die in Sternform gearbeitete Kerze kann nicht tröpfeln, eben vermöge dieser Form, doch ist jetzt ihr „entnerpreis“ noch hoch, später dürfte letzterer aber dem der Prima-Paraffinkerze in Bezug auf den Brennpunkt gleich kommen. Es fällt sich somit die Paraffinkerze jedenfalls als die praktischste heraus und — wer das Beste kauft, kauft auch das Billigste.

— In der verfloffenen Woche unternahm „Flora“ zwei Excursionen, wovon die eine dem Schloßgarten zu Pillnitz, die andere dem Privatgarten des Herrn Apotheker Schneider in Blasewitz gal. Beide Excursionen erfreuten sich, obgleich nicht vom angenehmsten Wetter begünstigt, sehr zahlreicher Theilnahme. Und mit Recht. Wenn die Restauration des Pillnitzer Schloßgartens nun wohl beendet sein dürfte und durch dieselbe manche schöne Partie, manche prächtige Pflanze zur vollen Geltung gebracht, sowie durch nothwendig die Lichtung ein-